Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 14 (1916)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Argt gu beseitigen. Die ersteren führen oft gu Rrämpfen und sind meist lebensgefährlich. sogenannte Configuration des Schäbels ift bei engem Becken besonders hochgradig, aber meist ohne Gefahr für das Kind. Man foll ihre Rückbildung, ebenso wie die der Kopfblutgeschwulft, ber Natur überlaffen. Die Bebamme fann alfo in dieser Beziehung die angstliche Mutter berubiaen. — In allen andern vorhin erwähnten Zuständen aber dringe die Hebamme auf die Berufung eines Arztes, denn das enge Becken fann und zu allen Zeiten der Geburt unange= nehme Ueberraschungen bereiten.

Aus der Praxis. I.

Seit 12 Jahren Abonnentin der "Schweizer Hebamme" möchte auch ich mich bemühen, fo gut es eben geht, einmal etwas aus der Pragis zu geben. Und zwar wäre es mein Wunsch, eine Schilderung zu machen über eine Geburt, die ich vor 14 Jahren von einer steinalten Bebamme leiten fah.

Ich hatte meine Jugendzeit der Kranken= pflege, bem Schwefternhaus vom Roten Rreuz gewidmet; es ging mir aber babei wie unfern Alpenrosen und dem Edelweiß: es kommt bei forgfältigfter Pflege und Behandlung im Tiefland schlecht vorwärts, serberlt dahin. So ereilte auch mich jedes dritte Jahr eine schwere Krankheit; als das rote Pflegerinnenjahr nicht mehr fehr ferne ftand, befand ich mich zum viederholtenmal als Rekonvaleszentin einer schweren Krankheit bei meiner Mutter und sog neue Kraft aus unserer Wunder wirkenden Alpenluft.

So flopfte es denn nachts an meine hausture. Gine Frau stand unten mit großem Bejammer, ihre Schwester liege seit gestern in ichweren Kindsnöten und der Schreck werde immer ärger. Die junge Hebamme sei gestorben, die alte sei drüben, ihre Schwester habe nach mir verlangt. Da ich mich seit Jahr und Tag um Kranke bekümmere, sei zu hoffen, ich hätte möglicherweise ein schmerzstillendes Mittel oder visse da einen Ausweg. Rachdem ich bemerkt, daß ich nur ärztlich

verordnete Mittel eingebe, und mein Beruf Die Krantenpflege, nicht Sebammendienst sei, fo litt es mich doch nicht mehr in meinem Bett und

ich erschien bei der Fran.

Jedermann ift nun eben ber Gefahr ausgefest, von dem, mas fein Berufsleben mit fich bringt, an seine Rleider zu bekommen oder gar an seinen Körper. So sah ich den Operatören mit Blut und Giter am Mantel. Auszehrende pflege, sehe ich am Abend noch proper aus, meine Haare und Kleider aber bergen Bazillen. Der Kaminfeger wird schwarz. Diese gebärende Frau nun war Bäuerin von Beruf, hatte möglicherweise vor den Schmerzen ein Fuber Dünger geladen, dem Schwein herausgekehrt, mit den Spuren dieser Werke am Rocksaum lag sie rücklings angekleidet auf ihrem Ofenbänklein, auf einem Strohpolster, mit rotem, schmutzigem Ueberzug. Die Knie waren aufrecht gestemmt, mit Strumpfen angetan, die den bekannten Schweißgeruch von sich gaben.

Es ftand neben der Gebärenden ein reines Bett, aber Frau und Hebamme teilten die gleiche Ansicht, bis alles überstanden sei komme noch Aergeres hinzu und es wäre schade um

etwas Befferes.

Von Lysol, Karbol, warmem oder kaltem Baffer, irgend einem Gefäß zum Reinigen von Banben ober Geschlechtsteilen feine Spur.

Die Bebamme ftand in gebückter Stellung neben der Frau, hatte in einem Tellerchen etwas frische Butter, davon nahm sie an ihren Zeigefinger, der von alter und schwerer Arbeit berunstaltet grob aussah und mit einem breiten, schwarzen Nagelrand versehen war. Während den Wehen bemühte sie sich nun die Hebamme, die innern und äußern Geschlechtsteile der Frau mit dem Fett zu reiben, zu zupfen, zu dehnen. Das Geschrei und Gejammer ber Frau war fürchterlich. Ich war gewohnt, daß Menschen mit großen Schmerzen Worphium oder die Narkose bekamen. Mir wurde es so langsam ganz fturm im Ropf und türkenbraun zu Mute.

Gine daneben stehende Frau bemerkte, die alte, kleine, hintende Anna selig, die vor 30 Jahren gelebt, habe mancher armen Frau durch ihre Rindsnöten geholfen, und damit manchem Kind das Leben gerettet, und so viel sie sich erinnere, so habe sie, wenn es so lange keinen Weg gehen wollte, aus ihrer Roggentiste kleine, schwarze, runde Körnlein geholt, und sie der Gebärenden zum Raufen gegeben; diejes Beug foll Wunder gewirft haben. Darauf bemerkte aber die Gebärende, fich in Schmerzen frummend, ihr Korn liege oben in einem Schrein und es könne da unmöglich etwas anderes drin liegen als Korn, es mußte dann eben sein, daß ein Mäuschen beim Raschen aus seinem Hinterteil darin etwas zurückgelaffen hätte, übrigens fühle fie nun den nahen Tod, fie halte es nicht länger aus, fie muffe von ihrem lieben Töchterchen weg und wolle das Sterben in Gottesnamen lieber beforgen, ohne unmittelbar vorher Mäusedreck gekant zu haben.

Unsere alte Hebamme schmierte fleißig immer weiter, und als ich der Ansicht war, der Himmel werde sich nun endlich der Aermsten erbarmen, ein Ende machen, hin oder her, so schrie ohne Dammschutz ein fraftiges Madchen in die Welt hinein, auch befümmerte sich kein Mensch darum, ob der Damm zerriffen sei oder nicht

Run schrie die Alte aus Leibesträften nach dem Fadenkörbchen und der Schere. Gott, mas da für Material gebraucht wurde zum Abnabeln: eine Milchstote, mit Wasser halb angefüllt, diente zum Baden des Rindes, der Ellbogen der Alten war Thermo. Die Sache fah fo Sigbadahnlich aus. Der gleiche Finger, der alles übrige besorgt hatte, fuhr dem Kind in den Mund, um die Bunge zu lösen, ohne vorher gewaschen zu sein.

Die Nabelbehandlung darf ich kaum schildern, ohne mich vorher zu entschuldigen. Dazu nahm die Frau ein Leinwandplätichen, schneuzte und würgte ihren ganzen Inhalt aus Rase und Rachen und legte dieses Zeug dem Kind um seinen Nabelstrang. Das weiße, zarte Häutchen im Gi, das sich auf die Innenseite der Gierschale lege, tue auch guten Dienst, sei aber nicht

fo rasch bei der Hand.

Beinchen und Aermchen wurden ausgestreckt und in dieser Richtung festgebunden. Zum Schluß wurden über Arme und Beine eine lange, breite, schaswollene, gestrickte Binde ge-wickelt, so daß jede Bewegung unmöglich wurde. Die Arme wurden so verbunden, weil man das Kaltwerden der Hände umgehen wolle und die Beine, weil man sie gerade binden mußte, um sie vor dem Krummwerden zu schützen. wurde dringend gewarnt, den Schädel bis zu einem gewissen Alter mit Wasser oder sonst etwas zu berühren, zwei Käppchen auf einmal durften nicht fehlen.

So wurde das arme Kind auf den warmen. großen Kachelofen in ein Körbchen gelegt, die Gardinen um und um schön abgeschlossen, da= mit fein Lichtstrahl die Augen des Rindes treffe, diese seien nämlich wie die Augen der jungen Raten allerlei Krantheiten und Eiterungen ausgesetzt und man könne denfelben manchmal entgehen, wenn man jeden Luftzug, jeden Licht= strahl fernhalte: auch seien Kinder, die man im Dunkeln halte, braver.

Die Mutter war mittlerweile auf den Ge= banken gekommen, ein Anabe wäre ihr lieber gewesen, Mädchen habe sie schon eines, auch ware für ihren Mann, der in Stalien im Geschäft sei, die Rachricht eines Anaben eine größere Freude gewesen. Die Hebamme meinte nun, gerade der sei schuld am Mädchen; was einem so ein Mann gebe, muffe eine arme Frau haben. Wer Roggen fae, tonne unmöglich Gerfte ernten, es fei felten was man möchte und kofte es mancher das Leben.

Die Nachgeburt machte weiter feine Schwierigkeiten, alles Husten, in eine leere Flasche blasen, mas oft nötig werde, durfte unterbleiben. Auch nachzusehen, ob die Geschichte vollständig war, unterblieb. Die Hauptsache schien in der Art und Weise zu liegen, wie und wo die Plazenta begraben wurde und ich glaube, daß seit unser Berg und Tal bewohnt wird, jede Frau ihre Plazenten in einem tiefen Loch im gewölbten, steinernen Reller begraben hat und zwar fo, daß der Nabelstrang nach unten, das übrige nach oben zu liegen kommt; damit kein bofer Beift dem Kinde oder der Mutter ein Leid antun tonne, sei zu empfehlen, daß die Sache mit den drei hochften Namen, Bater, Sohn und heiliger Beift, verfentt werde.

Die Frau richtete sich nun in sitende Stellung, entledigte fich bon ihren Rleidern, dem Bemd, nahm ein reines, warmes vom großen Rachelofen. Es fiel niemandem ein, die unreinen, fündhaften Geschlechtsteile weiter zu behandeln und spazierte aufrecht, einen Streifen Blut auf Boden zurücklaffend, in ihr Bett hinüber.

Die Bebamme behauptete, es fei gang verfehrt, nach dem Gebaren in ein Bett zu liegen, das mit reiner Laugenwäsche angetan sei, weil diese die schreckliche Eigenschaft habe, das Blut anzugiehen, fodaß dasfelbe oft unter dem Bett durch den Strohfact zusammenlaufe. einer Lauge versteht man hier einen Auffud von Tannen= und Föhrenholzasche mit der Bei= gabe von etwas Barg und Wermuthstauden. Diese Lauge, die eine Stunde gekocht haben muß, wird über vorher gut ausgewaschenes Beißzeug gegoffen. Man legt über das Ständli zwei dicte Leintücher, die dann die Fluffigfeit filtrieren.

Unsere Hebamme schritt nun zum Schluß ihrer Werke, die Bubereitung des Glühweines. Weil dazu verschiedene Gegenstände von der Stube in die Ruche zu nehmen waren und die Frau eben nur zwei Arme und Sande hatte, jo zündete ich ihr hinaus. In einem Winkel ber Rüche stand so ein bronzenes Rochgeschirr, wie man sie bei uns, wo das Feuer noch offen auf der Platte brennt, an eine Rette über dasfelbe hängt; dasselbe war halb mit Waffer angefüllt. Bu meinem Schreck tam die Alte auf ben Gedanken, in dem Ding da ihre Hände abzuwaschen; nur flüchtig, ohne Seife, und trocknete dieselben am Zipsel ihrer Schürze, die allem andern entsprechend war.

Ich für meinen Teil wartete keinen Glühwein ab, empfahl den ganzen Betrieb dem lieben Gott, schlug unter fternklarem himmel meine Sande über dem Ropf zusammen, lachte den Mond an und vertroch mich noch einmal unter mein Federnbett. Ich stand nämlich da= mals schon mit der Desinsektion auf der Sohe, hatte Sahre lang mit dem großen Krönlein selig und Schlatter im Kantonsspital Zürich chirurgische Fälle weiter gepflegt, betrachtete die weiblichen Geburtswege wie Körperteile, die zu einer Operation vorbereitet, desinfiziert werden muffen, Nabelstrang inbegriffen, nebst allem was damit in Berührung fam; mein Entfeten blieb unvergeflich.

Wenn ich diese Miggriffe geschildert, so beabsichtige ich damit, vor Augen zu stellen, welche Unmasse von Leiden durch das neue Verfahren wohl aus der Welt geschafft worden find, wie manches Leben erhalten von Frau und Kind. Welche große Wohltat für uns Hebammen und die Menschheit unsere guten Tehrbücher, unsere guten Schulen, unsere Seb-ammenzeitung, der Staat, der die Sache hebt, sein mögen; wir danken Euch, Ihr edeln Führer.

Un einem fehr ftürmischen Winterabend murde ich aus meinem trauten Familienkreis zu einer Frau gerufen, deren Entbindung mir schon mehrere Mochen vorher sehr auf dem Herzen

lag. Die noch junge, nette Frau war Viertsgebärende. Sie hatte immer etwas abnormale Geburten, doch diesmal schien die Sache sehr satal zu werden, denn sie hatte gegen Ende der Schwangerschaft mehrmals ziemlich starte Blutungen. Diese sind aber jedesmal durch ofortige Bettlagerung gestillt worden. Der Arzt verordnete dann auch, daß jegliche Arbeit bermieden wurde, was denn auch don der Frau so gut als möglich gehalten wurde.

Rechtzeitig stellten sich dann Wehen ein, aber leider zugleich auch die Blutungen. Sosort wurde dem Arzt berichtet. Schon der äußere Untersuch ergab, wie vermutet, Plazenta prävia

und Querlage.

Der Arzt sand ja selbverständlich den Fall sehr schwierig und erbat sich einen zweiten Arzt, was sofort telephonisch besorgt wurde.

Indeffen ftellten fich die Wehen fräftiger ein, aber auch die Blutung murde beforgniserregend. Der Urgt bereitete sich zum innern Untersuch vor und fand dann auch, bag nun genügend Deffnung ba sei, um die Füße bes Kindes zu Innert wenigen Minuten waren dann erfassen. dieselben sichtbar, und das Kind wurde dann durch die nächste Wehe rasch geboren. Schon freute man sich darüber und hoffte nun auch die Blutung bemeistern zu können. Aber es fing wieder an stark zu bluten. Der Arzt ent-fernte sosort die Plazenta; die Fran verfiel leider von einer Dhumacht in die andere. Der Argt drückte mit seiner fraftigen Sand die Bebarmutter fest zusammmen. Es half nicht viel, es mußte tamponniert werden. Der zweite Arzt erschien gerade, als mit der Tamponnade begonnen wurde; leider blutete es durch die Tamponnade hindurch aus dem untern Gebarmutterteil. Endlich ftand die Blutung, aber leider nur desmegen, weil keines mehr borhanden war. Der zweite Arzt machte bann noch eine Kochsalzinfusion, aber leider ohne Erfolg.

Die bedauernswerte Frau ift leider von ihren Ohumachten nicht mehr zum Bewußtsein gestommen und schloß nach einigen Stunden die Augen für immer. Als schneeweiße Leiche, ein unvergeßliches Bild der Blutleere, lag sie in ihrem Blute. Es war eine suchtbare Nacht für alle, die dabei waren, und dann erst der Worgen, als der Bater den drei noch nicht schulpslichtigen Kindern ihre tote Wutter zeigen mußte.

B. B.

Schweizer. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Atr.=Nr.

Eintritte:

77 Frau Düby-Bühler, Basel.

Seid uns alle herzlich willkommen!

Ktr.=Nr

Austritte

39 Frau Wattinger, Langreut (Thurgau).

13 Frau Scholl, Münchwilen (Thurgau). Mlle. Donnonlt, Ligle (Baud). Mlle. Dijerens, Savigny (Baud).

Erfrantte Mitglieder:

Mme. Gris, Laufanne (Baud). Frau Wäffler, Meiringen (Bern). Frau Graf, Langenthal (Bern). Frau Graf, Langenthal (Bern). Frau Kunz, Affoltern b. Zürich. Frau Ehrenfperger, Dachjen (Zürich). Frl. Bolliger, llerkheim (Nargau). Frl. Bögtli, Hochwalb (Solothurn). Frau Herren, Heiligenschwendi (Bern). Frau Hager, Korschach (St. Gallen). Frau Wäher-Känzig, Wiedlisbach (Bern). Frau Gemperli, Wolfertswil (St. Gallen). Frau Spickti, Münchenftein (Baselland). Frl. Allemann, Welschenrohr (Solothurn). Frau Schät, Bern. Frau Mögli, Erlach (Bern).
Frau Ballentin, Allschwit (Basel).
Frau Sieber, Ichertswil (Solothurn).
Frau Bortmann, Güttingen (Thurgau).
Frau Gauter, Schönenberg (Thurgau).
Frau Gyli-Weier, Zürich III.
Frau Genmenegger, Luzern.
Frau Knus, Korschach (St. Gallen).
Frau Soltermann, Gümligen (Bern).
Frau Sfister, Wädenswil (Jürich).
Frau Eater, Wäl (Solothurn).
Frau Kaute, Wädenswil (Jürich).
Frau Kaute, Wil (Solothurn).

Angemeldete Wöchnerinnen: Frau Sieger-Huber, Zürich III.

Die Gr. . R. . Rommiffion in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Am 29. Juli starb im Alter von 63 Jahren unfer liebes Mitalied

Frau Bertha Safner-Seutschi

Sebamme in Balsthal.

Bewahren wir der lieben Entschlasenen ein freundliches Andenken.

Die Kranfentaffe-Kommiffion Winterthur.

23. Schweiz. Hebammentag in Winterthur.

Delegiertenversammlung

Montag den 29. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr, im Kafino Winterthur.

8. Untrag der Sektion Zürich. Derselbe lautet: "Es haben die Nachnahmen der "Schweizer Hebamme", der Krankenkasse und der Zentralskasse nicht so rasch auseinander zu solgen."

Fran Blattner, Zentralprässbentin: Dieser Antrag ist voll und ganz berechtigt durch die Geldknappheit der Sebammen. Es brauchen zwar die Krankenkasse und die Druckerei Betriebsgelder, so daß wir den Vorschlag machen, den Einzug der Krankenkasse. Im Webruar würde dann die Druckerei ihre Nachsnahme sir die Zeitung erheben, und erst im Mai würde der Beitrag von Fr. 1.40 sür die Zentralkasse der Beitrag von Fr. 1.40 sür die Zentralkasse eingezogen. Es ist dies ein Vorschlag, dem Sie Ihre Justimmung geben sollten. Fran Wys: Ich halte es nicht sür so furdste

Frau Byß: Ich halte es nicht für so surchtbar, wenn man die Nachnahmen alle im Kannar erheben würde. Es ist eine lange Zangengeburt mit den Zeitungsnachnahmen. Wenn man dieselben Ende Fannar verschieft, so kommen viele zurück, trohdem man bekannt gemacht hat, daß der Einzug erfolgen werde. Viele lösen die Nachnahmen nicht ein oder verlangen Frist und lösen sie schließlich doch nicht ein. Dann verstreicht wieder eine Weile, man verschieft Karten und nachher wieder Nachnahmen. Ich möchte den Antrag stellen, die Hedammen möchten immer etwas Geld in eine Kasse legen, damt sie das Geld zur Verfügung hätten, wenn die Nachnahmen fommen

Frau Notach: Der Antrag ist von Zürich gestellt worden, daß die Nachnahmen nicht nach Neujahr so rasch wie bisher auseinandersolgen und zwar mit Rücksicht auf die Kolleginnen, welche schlecht bei Kasse sind. Für diese wäre es vorteilhaft, wenn eine Aenderung getrossen werden könnte. Der Zentralverein könnte wohl etwas länger warten, und bezüglich der Zeitung hat man gesunden, daß die Nachnahme im Februar eingezogen werden könnte.

Frau Wys: Bürde man bis Februar warten, so kämen viele Nachnahmen zurück mit dem Versmerk: "Schon bezahlt". Die Leute sehen eben

nicht genau nach, welche Kasse es angeht. Fett, wo alle Nachnahmen miteinander kommen, da wissen sie doch, wosür sie sind; wenn die Nachnahmen aber zu verschiedenen Zeiten eingehen, vo sind viele der Weinung, sie hätten dieselbe ganz sieher eingelöst, und dann müßte man sie darüber aufklären, daß zwar gewisse Nachnahmen eingelöst worden sind, aber gerade diesenige, um die es sich handelt, nicht. Die Sektion Bern und die Zeitungskommission sind daher nicht sür Verschiedung, weil eine solche die Vershältnisse noch schwerzer gestalten würde.

Frl. Jung (St. Gallen): Wenn die Mitsglieder nicht bezahlen können, dann joll die Sektion für dieselben eintreten. Wir in Sankt Gallen machen es so. Die Sektionen würden nicht zu viel in Anspruch genommen.

Frau Birth: Anch die Sektion Winterthur hat den Kolleginnen in schwerer Zeit offeriert, den Beitrag für die Krankenkasse zu bezahlen, wenn sie das Geld hierzu nicht ausdringen können. Wir haben dafür 70 Fr. ausgegeben. Die Sektion soll sich solcher Mitglieder annehmen, welche ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachsommen können.

Fran Müller: Die Sektionen sollen einsstehen, wenn die Kolleginnen nicht bezahlen können. Man soll daher im Bezug der Beisträge keine Uenderung eintreten, sondern es beim bisherigen Modus bewenden lassen.

Frau Blattner: Man hat ja im Dezember in den Sektionen Versammlungen. Dann kommen die Leute zusammen und man kann in Ersahrung bringen, wo man beiskehen muß. Man mußte in Basel auch so vorgehen, man bezahlte die Veiträge für die Krankenkasse, damit die Mitsglieder ihres Anspruches nicht verlustig gehen.

Fran Wirth verlangt, daß die Angelegensheit bezüglich der Unterstüßungen geheim gehalten werden. In der Sektion Winterthur habe kein Mitglied etwas davon gewußt. Es muß aber so gehalten werden, daß sich die bedürftigen Hedammen einsach bei der Präsidentin melden. Sie stellt den Antrag: es seien die Beiträge für die Krankenkasse und die Beitung im Januar zu ersheben, der Beitung für den Hedamsmenverein im Mai.

Frau Haas gibt Aufklärung über den Einzug. Die Beiträge der Zentralkasse werden nicht so früh erhoben, d. h. nicht sür alle Sektionen miteinander, sondern es geht jeweilen ein paar Wochen, die der Einzug vorbei ist. Run sind diesmal die Zürcher die ersten gewesen, und deshalb sind bei ihnen alle drei Nachnahmen zusammen gekommen. Es ist auch zu wünschen, daß die Sache diektet behandelt wird. Die Nevisorinnen der Sektionskasse müsseingen. Sie müsseingen. Sie müsseingen, sonst des ausbringen. Sie müssen, sonst dies ausbringen.

Frau Rotach wünscht, daß man von der Krankenkasse und dem Berein aus den Sektionspräsidentinnen Mitteilung von den Resüsseräsidentinnen Werfammlungen kommen doch nicht alse Mitglieder zusammen. Da ist est richtiger, wenn den Sektionspräsidentinnen Mitteilung gemacht wird, welche die Sache mit Takt und der nötigen Diskretion behandeln sollen.

Hierauf schritt die Versammlung zur Abstimmung. Der Antrag der Frau Wirth wurde zum Veschlusse erhoben. Demgemäß werden die Nachnahmen für die Zeitung und die Krankenkasse im Januar und für letztere auch im Juli erhoben; diejenige für die Zentralskasse im Wonat Mai.

9. Neuwahl der Borortssettion. Nachdem mit Renjahr die fünfjährige Amtsdauer des Zentrals vorstandes in Basel abgelausen ist, steht der Schweiz. Hebammenverein vor der Frage, ob die Settion Basel noch weiter den Zentralvorstand bestellen, oder ob eine andere Settion mit dieser Aufgabe betraut werden solle. Im Namen des Zentralvorstandes erklärt Frau

Blattner, Zentralpräsidentin: Wir haben Sie in der Zeitung vorbereitet auf die bevorftehende Aenderung des Zentralvorstandes. Wir hegten zuerst die Befürchtung, die Sektion Bern, welche nach dem bisherigen Turnus an die Reihe käme, möchte vielleicht ablehnen, da sie schon die Zeitungskommission und die Redaktion gestellt hatte. Wir können Ihnen nun mitteilen, daß die Sektion Bern in hochherziger und verdankenswerter Weise die Leitung für das Sahr 1917 übernehmen will. Wir danken an dieser Stelle der Seftion Bern, wiffen wir doch die Interessen unseres Bereins in guten Händen. Wir empfehlen Ihnen die Zustimmung und Ihren Dank an die Sektion Bern durch einstimmige Wahl zu erteilen. Wir haben dann noch weiter an die Sektion Nargau geschrieben, sie moge sich vorbereiten, in ungefähr 5 Jahren auch einmal die Vereinsgeschäfte zu übernehmen. Die Sektion Aargau hat 250 Mitglieder, worunter gewiß auch tüchtige Menschen wären, zum Wohle des Bereins zu arbeiten. Abstimmung.

Dhne Diskuffion wird einstimmig beschloffen, ber Generalversammlung zu beantragen, es fei vom Jahre 1917 an die Sektion Bern mit der Stellung des Zentralvor=

standes zu betrauen.

Es entspann sich nun eine furze Diskuffion über die Frage, in welchem Zeitpunkte der Uebergang der Geschäfte an den neuen Zentrals vorstand stattzusinden habe. Frau Wyß erklärte namens der Berner, daß sie diese Frage noch nicht besprochen habe und sie also keinen defi= nitiven Bescheid geben könne. Nachdem nun aber die Krankenkasse, der Zentralverein und die Zeitung den Geschäftsabschluß am 31. Dezember haben, erscheint es als angezeigt, baß der Uebergang mit Neujahr 1917 statts zufinden habe. Die Versammlung schließt sich mit großer Mehrheit dieser Aussassing an.

10. Bahl der Revisorinnen für die Bereinstaffe. Die Settion Bern wird mit der Revision der

Bereinskaffe betraut.

11. Die Bahl bes Ortes ber nächften General= versammlung gestaltete sich ziemlich schwierig. Man hätte nicht ungerne Solothurn bestimmt; allein man weiß nicht, ob die Verhältnisse es gestatten werden oder nicht. Von einer Seite wurde gewünscht, daß man es darauf ankommen lassen solle, wie sich die Verhältnisse gestalten, und wieder andere wollten fich nächstes Sahr mit einer einfachen Delegiertenversammlung begnügen. Allein Frau Wirth stellte fest, daß ber Revisor des Bundes für die Krankenkasse eine Generalversammlung für notwendig ersachtet habe, nachdem in den Statuten eine solche vorgeschrieben fei. Schließlich einigte man sich nach dem Antrag des Fräulein Ryt dahin, es sei im Jahre 1917 die Generalversammenn gund Delegiertenversammelung und Delegiertenversammelung in Olten abzuhalten und zwar einstägig. Das wird möglich sein, wenn einsach die Geschäfte erledigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Bern. Unser Herbstaussflug nach Thun wird stattfinden Samstag den 2. September. Absahrt des Zuges im Bahnhof Bern 12 Uhr 53 Minuten mittags. Herr Dr. Lüthi in Thun hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, uns einen wissenschaftlichen Bortrag zu halten und hat uns zugleich einen schönen Saal im Thunerfrankenhaus zur Verfügung gestellt. Der Bortrag findet um zwei Uhr ftatt. Für das leibliche Wohl wird unsere liebenswürdige Kollegin Fran Bischoff schon die nötigen Veranstaltungen treffen. Wir dürfen also auf einige lehrreiche und zugleich gemütliche Stunden hoffen. Die Zugverbindungen für die Rückreise am Abend find nach jeder Richtung hin fehr günstige. Wir erwarten beshalb zahlreiches Erscheinen unserer Kolleginnen von Stadt und Land. Wem es irgend möglich ist, mache sich am 2. September für einige furze Stunden von den Alltagsforgen los, schüttle den Stadtstaub von den Füßen und wende den Blick den Bergen zu.

Auf Anregung unserer Kolleginnen Fräulein Anna Ryg in Bern und Frau Laubscher in Täuffelen möchten wir bei dieser Gelegenheit besonders auch diejenigen Hebammen zu einem gemütlichen Rendezevous einladen, die im Jahr 1885-86 den Hebammenlehrfurs in Bern abfolviert haben. Es würde uns freuen, wenn wir einem nahmhaften Trüpplein zu seinem 30-jährigen Berufsjubiläum gratulieren und es in unserer Mitte willtommen heißen könnten. Der Borftand.

Sektion St. Gallen. Um 19. Juni versammelte

sich eine ziemlich große Zahl Kolleginnen, welche bon der Präfidentin begrüßt wurden. Wir tonnten leider teinen arztlichen Bortrag hören.

Der von der Präfidentin verlefene, gut abgefaßte Bericht wurde genehmigt. wurde der Sektionsbeitrag eingezogen.

Um eine Abwechslung zu bieten, wurde von der Präsidentin vorgeschlagen, statt eine Versammlung, einen Nachmittagausflug in der Umgebung der Stadt zu veranftalten. Um es allen Kolleginnen zugänglich zu machen, wurde das schön gelegene, waldige Guggeien- Sochst ausgewählt, und zwar für Montag den 21. August. Bei ungünstiger Witterung ist der nächste schöne Tag bestimmt. Sammlung bei der Tram - Endstation Neudorf, nachmittags 2 Uhr. Abmarsch 21/2 Uhr. Wir hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung, um einige frohe Stunden im buftigen Balde zu genießen. auf Wiedersehen am 21. August in Guggeien= Der Borftand.

Sektion Rheintal. Unfere Berfammlung vom 30. März in Buchs, an der uns Herr Dr. Meyer von dorten über Eklampsie einen sehr intereffanten Bortrag hielt und ben wir auch an dieser Stelle nochmals bestens verdanken, hatte verdient, besser besucht zu sein; doch verlief das Beisammensein belehrend und unterhaltend. Geben wir der Hoffnung Raum, daß fich dann das nächste Mal recht viele Bebammen einstellen und nicht stets durch Abwesenheit glänzen. Dieses nächste Mal ist nun schon in die Nähe gerückt, und soll gelten der 5. September, nachmittags 3 Uhr, im "Gasthaus zur Rose" in Sargans.

Also geht's noch einmal nach dem schönen Oberland und dann kommt wieder der untere Bezirk an die Reihe. Es foll uns alle dieses "Ausflügli" nicht reuen, hat unser Berein doch stets stark dem Sparen gehuldigt und ist so ein schönes "Bereinstägli" allen eine Wohltat. Die Kolleginnen von Sargans und Azmoos haben sich recht viel Mühe gegeben zu gutem Bustandekommen der Versammlung und es ift uns durch ihr Bemühen und freundliches Ent= gegefommen von Herrn Dr. Graemiger von Trübbach ein schöner Vortrag gewiß. Thema: "Ueber Geburtenhäufigkeit und Todesursachen in der Gemeinde Wartau 1876—1915."

Darum überseht ja das Datum nicht und stellt Euch, liebe Kolleginnen, recht zahlreich ein. Soll das eine Freude sein, von Station zu Station immer mehr bekannte, fröhliche Gesichter zu den Wagensenstern hinaus sich grüßen Für den Vorstand: zu sehen! Die Aftuarin.

Sektion Solothurn. Unsere lette Bersamm= lung in Balsthal war ziemlich gut besucht. Herr Dr. von Burg hielt uns einen fehr intereffanten Vortrag über: "Entstehung des Fiebers, beson-bers des Kindbettsiebers, seine besonderen Arten und Ursachen". Auch zeigte uns der Herr Doktor noch die mikroskopisch vergrößerten Krankheitserreger.

Wir banken an dieser Stelle Herrn Doktor von Burg für seine Bereitwilligkeit und Mühe aufs beste.

Im geschäftlichen Teil hörten wir den Dele= giertenbericht über die Verhandlungen in Winter= thur von unserer Bräsidentin, welcher von der Bersammlung mit Dank entgegen genommen wurde.

Auch möchte ich die werte Kollegin, welche im Befit unferer Lifte ift, höflich bitten, lettere sobald wie möglich unserer Bräfidentin, Frau Müller in Oberdorf, zuzusenden.

Die Aftuarin.

Sektion Thurgan. Unfre Versammlung vom 20. Juli in Kreuzlingen war von 23 Mitgliedern besucht. Rach Ablauf des turzen, geschäftlichen Teils hielt uns Herr Dr. Egloff den zugesagten Vortrag über: "Blinddarmentzündung während der Schwangerschaft". Mit Interesse folgten alle Unwesenden den Auseinandersetzungen des Arztes. Es wurde hauptsächlich betont, wie Blindbarmentzündung oft mit Bauchsellent-zündung verwechselt werde, daß aber letterer doch in vielen Fällen eine Blinddarmentzündung zugrunde liege. Es sei Herrn Dr. Egloff auch an dieser Stelle noch der beste Dank ausge= prochen für seine Bemühungen.
Ort und Zeit der nächsten Versammlung wird später-bekannt gegeben.

Die Aftuarin.

Sektion Winterthur. Unfere nachfte Berfammlung findet ftatt Donnerstag den 24. Auguft im Erlenhof. Da wichtige Traktanden vorliegen, so bitten wir die Kolleginnen, recht zahlreich zu erscheinen.

Nun möchten wir allen denen, die ein An= denken an den Hebammentag haben wollen, die Photographie der Reigenkinder warm em= psehlen, es ist Postkarten-Format und sind bei Frl. Kirchhoser zu beziehen, per Stück 50 Kp. Das Bild ift allerliebst und follte in teiner Hebammenstube fehlen, es erinnert unwillfürlich an die vergangenen schönen Tage. Mit kollegialem Gruß Der Borftand.

Sektion Bürich. An unserem Ausflug auf den Zürichberg war leider nur eine kleine Zahl Hebammen vereinigt, obwohl das Wetter ichon nar. Wir haben beschlossen, im August keine Bersammlung abzuhalten. Diejenige im September wird in ber nächsten Nummer unserer

Probleme der Mädchenbildung.

Vortrag von G. Rothen, Vorsteher der städtischen Mädchensekundarschule, Bern. (Schluß.)

Besonders eingehende Berücksichtigung verdienen neben den Berechnungen die fich aus der Beschaffung von Nahrung und Kleidung, fowie aus dem Ankauf von Haushaltungsgegenftänden aller Art ergeben, Belehrungen und Uebungen über Geldzins, Mietzins, Wafferzins, Illuminationsgebühr, Brand= und Mobiar= versicherung, Kranken- und Unfallversicherung, Steuern, Rabattwefen, Lohnverhaltniffe in ben verschiedenen Berufskategorien usw.

In der Buchhaltung werden nicht aufs Gratewohl angenommene Uebungsbeispiele bearbeitet, sondern da wird gruppenweise ein Saushaltungsbuch geführt, in dem die wirklich gemachten Ginnahmen und Ausgaben gebucht werden. Alehnlich verhält es fich mit den Geichäftsauffäten.

Sie feben: Alle Belehrungen phyfitalischer, chemischer, naturgeschicht-licher, geographischer, rechnerischer und hygienischer Art, im Umfang, wie sie in der Volksschule überhaupt Blat finden konnen, lassen sich un= gesucht in dem hauswirtschaftlichen Unterricht verbinden und mit prattischer hauswirtschaftlicher Tätigkeit verknüpfen. Die Mädchen erleiben verknüpfen. Die Mädchen erleiden dabei keine Einbuße an missenschaft=

lichen Ertenntniffen; aber fie erwerben

jich ein nicht zu unterschätzendes Plus an praktischer Geschicklichkeit und hans = wirtschaftlicher Schulung.

Ms weitere Unterrichtsfächer kommen in Betracht Baterlandskunde, Singen, Turnen und Französisch, letteres aber nur für Schülerinnen, die die oberste Klasse erreicht haben. Mädchen, die auf einer unteren Stuse ihr lettes Schulziahr verbringen, sollten in besondere Wöschlußeklassen mit vermehrten hauswirtschaftlichem Unterricht, aber ohne Französisch, zusammenzenommen werden.

Für die Durch führbarkeit der gemachten Borichläge betreffend Gestaltung des Unterrichtsplanes für Mädchen im neunten Schuljahr kommen in Betracht die Frage nach der gesetztichen Zulässigkeit und der Kostenpunkt.

Meines Erachtens bietet § 59, namentlich aber Alinea 2 des § 60 des Primarschulgesetses vom 6. Mai 1894 die gesetliche Grundlage.

§ 59. Die Schulzeit dauert in der Regel neun Jahre. Die Gemeinden können jedoch die achtjährige Schulzeit einführen.

§ 60. Allinea 2. Bei der achtjährigen Schulzeit wird wenigstens 40 Wochen Schule gehalten. Die achtjährige Schulzeit beträgt im ersten, zweiten und achten Schulzeit derrägt im den übrigen 1100 Stunden, Turnen und Handsarbeiten überall inbegriffen. Die Mädchen sind gehalten, die Arbeitsschule oder eine allfällig bestehende Mädchen Fortbildungsschule oder hand zu besuchen.

Auf diesen Paragraphen stützte sich seinerzeit Regierungsrat von Steiger selig, als es sich darum handelte, die finanzielse Unterstützung der heute bestehenden Kochkurse durch den Kanton zu ermöglichen. Er ging von der Aufschlung aus, da unser Schulgeset die Wöglichkeit zulasse, die Schulpslicht auf acht Jahre zu verstürzen, so seien unter gewissen Bedingungen die

Gemeinden in der Ausgestaltung des neunten Schuljahres frei.

Auf jeden Fall halten wir unsere Unterrichtsdirektion für weitherzig genug, daß sie Versuche mit abgeändertem Unterrichtsplan gestatten würde. Sie hat das gleiche Entgegenkommen seinerzeit auch der Anabensekundarschule bewiesen.

Die Kostenfrage kann keine wichtige Rolle spielen. Es handelt sich ja weder um eine Vermehrung der Schulzeit noch des Lehtpersonals. Der geeignetste Ort, wo der erste Versuch gemacht werden sollte, sind die Schulkreise der Stadt und Matte, wo eben im neunten Schulzahre bereits reine Mädchenklassen vorhanden sind.

Meine Damen und Herren! Jeber Bersuch, die allgemeine hauswirtschaftliche Ausbildung ins Wert zu sehen, ist verdienstvoll. Ein mißlungener Bersuch ist besser als keiner. Wir dürsen nicht ruhen noch rasten, bis wir ben richtigen Weg gefunden.

Wir dürfen uns aber auch nicht der Illufion hingeben, als ob sich auf diese hauswirtschaftliche Ausbildung, wie fie die Schule, einschließlich Fortbildungsschule, vermitteln fann, eine selbständige Eriftenz aufbauen ließe. Denn das ist eben das der hauswirtschaftlichen Arbeit Eigentümtümliche, besonders in städtischen Verhältnissen, daß sie nicht produktiv, nicht Werte oder Güter erzeugend, wirft, sondern nur verwaltet. Die Geldmittel müssen irgendwo herkommen. Auch die fleißigste, sorgsamfte, findigste hausfrau braucht zur Bestreitung der Bedürfnisse ihres hauswesens einer gewissen Summe Geldes, die fie unter keinen Umständen aus der Haushaltung selbst herauswirtschaften kann. Deshalb ist eben daß Problem der Witwen fo schwer zu löfen. Gerät eine Witwe in den traurigen Fall, ihre Familie erhalten zu muffen, fo gelingt ihr das nur felten auf Grund ihrer Sausfrauentätigfeit.

Die Fähigkeiten, fraft deren sie ihren relativ tleinen Einzelhaushalt geführt hat, genügen in der Regel nicht, um ihr eine gutbezahlte Posteiler fauswirtschaftlicher Art zu verschaffen, wie eine Leiterin von Sanatorien, Krankenhäusern, Waisenhäusern, Penfionen, Hotels usw. Der Betrieb ist dort notwendigerweise Groß= betrieb und verlangt bestimmte Fachkenntnisse, abgesehen davon, daß solche Stellen nicht häufig genug sind, um allgemein als Witwenversorgung in Betracht zu kommen. Gine Witwe, Die nicht über ausreichende Mittel verfügt, und teinen was in der Beruf gründlich erlernt hat -Mehrzahl zutrifft — bleibt beinahe einzig darauf angewiesen, Benfionare bei fich aufzunehmen. Ich kann aus betrübender Erfahrung davon sprechen, wie viele Witwen auf diese Erwerbsquelle rechnen und wie bittere Enttäuschungen sie dabei erleben. Der andere Ausweg, der früher öfters beschritten wurde, die Uebernahme eines kleinen Raufladens, verspricht in unserer Zeit, wo die großen Geschäfte die kleinen auf-

Busaugen sich anschieden, immer weniger Ersolg. Wer also gestützt auf seine hauswirtschaftlichen Keuntnisse aufbauen will, muß die Hauswirtschaft als Ganzes ober den einen ober andern Zweig derselben mit der gleichen Gründlichkeit erlernen, die sir die Vernfslehre überhaupt als unumsäuglich bezeichnet worden ist.

gänglich bezeichnet worden ist.
Berehrte Bersammlung! Man mag es bebauern, daß das moderne Leben dem weiblichen Geschlecht diese Doppelstellung ausgezwungen hat. Aber wir müssen mit dieser Tatsache nun einmal rechnen; wir müssen also auch in der Erziehung die beiden Ziele: Tüchstigkeit im Kause und Tüchtigkeit im Berufe, steksfort vor Augen behalten. Das eine über dem andern zu vernachlässigen, käme einer Versändigung am heranwachsenden Frauengeschlechte gleich.

OVOWALTINE

die Kraftnahrung für schwangere und stillende Frauen

Frauen, die alles erbrechen, vertragen am ehesten Ovomaltine.

Mütter, die keine oder nicht genügend Milch haben, erlangen durch Ovomaltine ihre volle Stillfähigkeit.

Schwächliche Frauen finden in der Ovomaltine die Kraft zum Ertragen der Beschwerden von Schwangerschaft und Wochenbett.

Brustkinder, deren Mutter Ovomaltine trinkt, gedeihen ausgezeichnet.

Ovomaltine schafft gesunde Mütter, die erste Bedingung für die Gesundheit der Kinder

Probemengen und Literatur durch

Dr A. WANDER, A.-G., BERN

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. Pflichten der hebannne nach dem europäischen Krieg. — Aus der Pragis. — Schweizerischer hebammenverein: — Krantentasse. — Todesanzeige. 23. Schweiz. Hebammentag in Binterthur (Fortsetzung). — Bereinsnachrichten: Settionen Bern, St. Gallen, Rheintal, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Probleme der Mädchenbildung (Schluß). - Unzeigen.



Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A. G., BERN

Telephon 2496 — Bärenplatz Nr. 6 — Tel.-Adr. Schaerermaurice

Zweiggeschäfte: GENF, 5, Rue du Commerce; LAUSANNE, 9, Rue Haldimand





Klosettstuhl, Modell "Berna", weiss emaillackiertes Eisengestell, mit Arm-und Rücklehne, aufklappbarem Holzsitz und Eimer mit Wasserverschluss. Sehr praktisches Modell.

Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette

Hebammen-Ausrüstungen

Universal-Leibbinden "Monopol" ... "Salus"-Binden

Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Badethermometer, Milchflaschen und Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc.

Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. Man verlange unsern K-Katalog.



Bidet Ideal, weiss emaillackiertes Eisengestellmit Email-od. Fayence-becken, solid und bequem.



(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)





wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinsiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Tempevon 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich. Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketer

HENKEL & Co., A.-G., BASEL. Huch Fabrikanten der "Henco" Henkel's Bleich-Soda.

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN Telephon 2676 empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden



findet bei vielbeschäftigter Bebamme in Rantonshauptstadt angenehme Beschäftigung in Saushalt und Pragis.

Anfragen mit Gehaltsansprüchen befördert unter Chiffre F. S. Rr. 55 die Expedition dieses Blattes.



Das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.

Vorzügliches Kindernährmittel -

Zahlreiche Empfehlungen

Verbandwatte and Gazebinden

G. Deuber, Yerbandstoffe, Dietikon bei Zürich

(Verlangen Sie Preisliste)

BEBEEREEREERE E E EEEREEREERE Ein wunderbares Heilmittel

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crême

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlens Okic's Wörishofener Tormentill-Crême in Tuben zu 60 Cts., und Tormentill-Seife zu 65 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel.

BEBEEREEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEE

Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50 Jahren bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S NDERMEH

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten. Probedosen gratis.

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche Kinder-Kleider



Erfolgreich inseriert man

in der "Schweizer Bebamme" '



Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe Irrigatoren

Bettschüsseln und Urinale

Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen 💠 Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZURICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059 Seit Jahren erprobt.



Verkäuflich in Paketen à Fr. 1. — und à 50 Cts.

Confiserie OPPLIGER, BERN

Aarbergergasse 23 und Dépôts.



Der lenkbare Geradehalter

System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

Rückgrad-Verkrümmungen,

Unsimetrie der Schultern und Hüften bei Erwach senen und Kindern und erleichtert die Aus übung jedes Berufs. Fachmännische Besprechungen um Prospekte gratis. 481

Alleiniger Lieferant für die Schweiz: Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Bern Erlachstrasse 23 (im Chalet)

Gegen

Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Müdiakeit.

die bei Frauen so viel auftreten, sind

Dr. Freis Elentheronpillen

unübertrefflich. - Preis per Schachte Fr. 2. 50. Zu beziehen bei

Dr. med. Frei, Niederuzwil, St. Gallen.

Bestrenommiertes



Spezial-Geschäft

Stelle=Wesuch.

Junge, tuchtige Sebamme, mit guten Zeugniffen versehen, fucht Stelle. Schriftliche Offerten befördert unter Chiffre M. S. Nr. 56 die Expedition dieses Blattes.



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste Kräftigungsmittel

Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen. Kefir selbst machen kann

jedermann mit Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60 Erhältlich in Apotheken

Ein erstklassiges Kindermehl ist

seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte. Zahlreiche Zeugnisse!

Berner "Cereal-Cacao" nach Rezept von Herrn Dr. Geiser

Nahrungsmittel-Fabrik

Wenger & Hug A.-G., in **Gümligen** bei Bern



Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundleigen, etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: "Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1290 Geburten jährlich), als in meiner Privatisausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlauden bewährt sieh der Puder geleihfalls vortreflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt. Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



.Berna Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern

MEIN KNABE 8 MONATE ALT WURDE GENÄHRT

-BERNA

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Kleieextraktpräparate

Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apo-theken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Rebeilenden. Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Zà 1105 g)

445

Ä.

Telephon:



Sanitätsgeschäft G. Klöpfers W[™] Bern

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglings-

wagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüssein, Soxhiet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Fabrik = Wohnung



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



≣ Sleisch=, blut= und knochenbildend ≡

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und krättig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.



Hebammen!

Berücksichtig bei Euren Einkäufen in erster Linie unsere Inserenten!

